

# Sonntagsgedanken

zur Konfirmation am Sonntag, den 27.06.2021

zu 1. Petrus 3, 8-11+15

von Jugendreferent Robin Breßgott und Pfarrerin Heike Riemann



**Heike:**

*Ja, dann feiern wir 'ne fette Party / Laden alle unsre Freunde ein / Stehen ganz dicht beieinander / Und stoßen an aufs Zusammensein / Alt und jung und groß und klein / Keiner mehr zuhause allein / Weißt du, wovon ich grad am liebsten träum'? / Dass du mich weckst und sagst, "Es ist vorbei!" Bye-bye, bye-bye...*

**Robin:** Sososo... du träumst dir Corona einfach weg?

**Heike:** Manchmal schon. Ich bin es so leid. Ich will keine Abstände mehr messen und einhalten. Die Statistiken in den Nachrichten kann ich echt nicht mehr hören! Ich will keine schwarzen Kacheln mehr sehen bei Zoom. Ich sehne mich danach, Hände zu schütteln und Menschen ohne Masken lächeln zu sehen. Ich will Konfirmation feiern, fette Party! Ich will Gäste einladen und Menschen einfach in den Arm nehmen! Ich wünsch mir 1000 mal berührt zu werden und dann darf es gerne zoom machen, aber anders als auf meinem Rechner...

**Robin:** Versteh ich gut... Geht mir ja auch so. Jetzt bin ich schon 1 ½ Jahre hier in der Gemeinde und kenne die Arbeit nur unter Corona-Bedingungen.

Immer plane ich was und sag es ab. Ich mache Termine und verschieb sie wieder... Ich träume vom Meer und von der Teamer-Segelfreizeit im August und die will ich nicht wieder absagen!!!

**Heike:**

Träum weiter... Nee, ich mein das wirklich. Träum weiter, sonst hält man das ja gar nicht aus! Ohne Träume und Hoffnungen kann man doch nicht leben... Wovon träumst du, Robin, so ganz persönlich?

**Robin:** Ich hab' so eine Sehnsucht nach Urlaub! Und ich hoffe, dass wir richtig geiles Wetter haben und ganz viel klettern gehen können. Und jetzt in der EM hoffe ich natürlich darauf, dass Deutschland es bis ins Endspiel schafft!

**Heike:** Du bist aber bescheiden. Meine Träume sind viel größer...

**Robin:** Viel größer? Dann mach das mal konkreter: Worauf hoffst du denn?

**Heike:** Na dass Corona irgendwann einmal ein Ende hat, und zwar nicht nur hier bei uns, sondern weltweit. Und dass sich was zum Guten verändert: dass wir sorgsamer und solidarischer miteinander umgehen. Dass wir alle mehr für die Ökologie tun und den Klimawandel stoppen, damit die Eisbären am Nordpol, aber auch unsere Kinder und Enkel auf diesem Planeten eine Zukunft haben. Dass es nirgendwo mehr Krieg gibt. Dass Gottes Geist die Menschen bewegt, und alle nach Gottes Geboten leben, ohne dass man die groß lernen muss, weil alle sie sowieso im Herzen tragen. Und dass die Menschen toleranter werden und jedem Geschöpf Gottes mit Respekt begegnen. Dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind. Dass die Menschenrechte weltweit geachtet werden und die Menschenwürde natürlich auch! Dass niemand mehr so verzweifelt ist, um in ein Schlauchboot zu steigen und sich damit aufs Mittelmeer zu begeben. Dass alle Menschen in Freiheit leben können und Gerechtigkeit wahr wird...

**Robin:** Stopp, stopp, stopp, das sind jetzt aber die ganz großen Sachen, oder?

**Heike:** Jaa ... Hoffnungen müssen groß sein, gerade wenn's schwierig ist, damit man's aushält, damit man nicht verzweifelt.

**Robin:** Ich versteh, was du meinst. Wenn's im Fußball nicht so läuft wie erhofft, dann singen wir im Stadion: You'll never walk alone. Im Refrain heißt es: „Auch wenn deine Träume getreten und gestoßen werden, geh weiter,

geh weiter mit Hoffnung im Herzen dann wirst du niemals alleine gehen.“

**Heike:** Siehst du: auch auf dem Fußballplatz reichen die Hoffnungen weiter als bis zum Endspiel. „Du wirst niemals alleine gehen“ – das ist eine richtig große Verheißung und die klingt fast biblisch, denn genau das verspricht Gott uns ja auch!

**Robin:** Stimmt schon. Große Hoffnungen tragen wir alle im Herzen. Auch unsere Konfis... Ich erinnere mich gut an unsere Chat-Gebete. Familie, Freundschaft und Liebe waren wichtige Stichwörter, aber auch Klimaschutz und das Plastik in den Meeren, Ungerechtigkeit und Kriege und die Sorge um einzelne Menschen, denen es gerade schlecht geht. Die Konfis haben ihre Hoffnungen dabei auf Gott gerichtet, dass er hilft, damit sich etwas ändert, damit etwas gut wird.

**Heike:** So mach ich's auch. Gott ist mein Freudeschenker, mein Hoffnungsgeber. Gott ist der Grund, für alle Hoffnung. Weil er da ist. Oder mit deinem Stadionlied gesagt: Weil wir niemals alleine durch Leben gehen. Und das ist mehr als Optimismus oder positives Denken.

**Robin:** Versteh ich nicht so ganz. Wie meinst du das?

**Heike:** Der Optimismus sagt: „Nur Mut, das wird schon wieder.“ Die christliche Hoffnung ist viel radikaler. Sie sagt: „Die Welt kann und darf und wird nicht so bleiben, wie sie ist! Weil Gott dem entgegensteht.“ Und das verändert Menschen, die daran glauben. Es schafft einen neuen Blick auf die Wirklichkeit.

**Robin:** Ein spannender Gedanke. Das hieße ja, dass im christlichen Glauben sowas wie Revolution steckt? Also: Wer sich zu Gott bekennt, will die Welt besser machen! Der soll seine Hoffnungen benennen können! Und die soll was dafür tun, dass die Hoffnungen auch wahr werden!

**Heike:** So haben wir heute schon so gehört im 1. Petrusbrief: Ein Christenmensch soll sich vom Bösen abwenden und Gutes tun. Frieden soll er suchen und sich dafür einsetzen. Und bereit sein, Rechenschaft abzulegen über die Hoffnung, von der man erfüllt ist...

**Robin:** Lass mich den Gedanken mal weiterspinnen: Dann könnte man sagen,

unsere Konfis gehen heute bei ihrer Konfirmation sozusagen auf eine Demo? Nicht in T-Shirts und Springerstiefeln, sondern mit Jackett und Stöckelschuhen, nicht mit Geschrei gegen etwas, sondern mit einem klaren Ja zu Gott und zum Leben. Konfirmation ist dann der Protest der Protestanten gegen die Gegner des Lebens, gegen die Kriegstreiber und Menschenverächter!

**Heike:** Wow. Schöne Formulierung! Konfirmation ist der Protest der Protestanten gegen alles, was dem Leben entgegensteht. Gefällt mir gut. Ich hab' mal gelesen, dass das Wort „Hoffnung“ vom Wortstamm her verwandt ist mit dem Wort Hopsen oder Hüpfen. Hoffnung ist also das, was uns wie Kinder lebendig macht und uns vor lauter Vorfreude hüpfen lässt. Weil wir glauben, dass es eben mehr gibt als das, was es gibt und was wir sehen. Hoffnung ist das, was uns wie Vögel mitten in der Nacht anfangen lässt, zu singen. Auch wenn alles um uns rum noch dunkel ist. Das macht die Hoffnung so stark. Und zugleich so schwierig. Weil sie mitunter allem widerspricht, was wir erleben. Christliche Hoffnung ist trotzig, sie setzt ein kraftvolles Trotzdem gegen alle, die sagen: „Das haben wir doch schon immer so gemacht.“ Oder: „Das nutzt doch sowieso nichts.“ ... Doch, die Hoffnung nutzt was! Sie hat Kraft und sie kann was verändern! Das Leben und sogar den Tod.

**Robin:** Und ihr, liebe Konfis, kriegt heute eine große Portion Trotzkraft. Ihr werdet nämlich gesegnet und damit gestärkt für alles, was zu tun und zu sagen ist. Ihr werdet gesegnet und damit von Gott in den Dienst genommen, die christliche Hoffnung in die Welt zu tragen und die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Gott traut euch das zu! Ihr seid wichtig! Ihr werdet gebraucht! Ihr seid Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträger für unsere Kirche und für unsere Welt!

**Heike:** Und lasst euch ja nichts anderes einreden. Gerade ihr, die ihr den Konfirmandenunterricht im Lockdown unter erschwerten Bedingungen erleben musstet, ihr, die ihr den Schulalltag gemeistert habt mit Distanzunterricht und digitalen Lernformen, ihr die ihr auf so Vieles verzichtet habt, was Jungsein ausmacht, auf Spiel- und Spaß und Sport und Begegnung, ihr, die ihr hoffnungsvoll durchgehalten habt, ihr geht sehr gestärkt aus dieser Zeit hervor!

**Robin:** Das find ich auch und ich kann überhaupt nicht verstehen, wenn manche Menschen ein Abi oder ein Examen im Coronajahr als minderwertig bewerten und mit einem Makel versehen. Das Gegenteil ist doch der Fall:

Wer das geschafft hat, hat ganz viel Stärke, Durchhaltevermögen und Flexibilität bewiesen. Ihr Jugendlichen seid unfreiwillig schnell selbstständig geworden. Ihr habt euch sehr verantwortungsvoll verhalten, um die Älteren zu schützen. Und dafür möchte ich euch heute einmal öffentlich danke sagen!

**Heike:** Ich kann mich dem nur anschließen und finde, dass wir Älteren jetzt vielleicht umgekehrt an der Reihe sind, euch Jungen mehr Respekt zu zeigen, mehr zuzuhören eure Sorgen vor der Zukunft ernster zu nehmen und uns von eurer Trotzskraft der Hoffnung anstecken zu lassen.

**Robin:** Diese Haltung ist übrigens gut biblisch. Die Bibel ist im Grunde ein großes Buch voller Hoffnungsgeschichten. Es beginnt mit Abraham und Sara, die sich im hohen Alter aufmachten in ein unbekanntes Land und Hoffnung wagten, wo es nichts zu hoffen gab. Und in einem weiten Bogen von über eintausend Jahren werden dann die Hoffnungs-Geschichten ihrer Nachkommen erzählt. Sie handeln von Menschen, die sich mit der Welt, wie sie ist, nicht abfinden. Weil sie Gott glauben. Sich auf ihn verlassen – allem Augenschein zum Trotz. Mal singend und hüpfend. Mal klagend und zweifelnd.

**Heike:** Im Konfi haben wir versucht, euch von diesem biblischen Gott zu erzählen und unsere Hoffnungen mit euch zu teilen. Wir haben versucht, den Samen zu säen und heute hoffen wir, dass er aufgeht, dass eurer Glaube weiterwächst, dass ihr euren Hoffnungen traut und dass ihr auf Gott vertraut, der mit dieser Welt noch etwas vorhat.

**Robin:** Und der mit euch noch etwas vorhat! Es gibt eine kleine Geschichte, die ich euch erzählen möchte, die das alles gut auf den Punkt bringt:

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden. Hinter der Theke stand ein Engel. Und der junge Mann fragte ihn: „Was verkaufen Sie, mein Herr?“ Der Engel antwortete freundlich: „Alles, was Sie wollen.“ Der junge Mann war voller Hoffnungen und sofort begann er aufzuzählen: „Dann hätte ich gern... das Ende aller Kriege..., Nahrung für die Hungernden..., Arbeit für die Arbeitslosen..., mehr Frieden und Gerechtigkeit in der Welt..., und ...“ Da fiel ihm der Engel ins Wort: „Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen hier keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“

**Heike:** Keine Früchte, nur den Samen... Danke für die Geschichte!

Es ist gut die schönsten Früchte vor Augen zu haben. Ich behaupte mal: ohne Hoffnung, ohne Träume und Visionen kann niemand leben. Wir brauchen die großen Hoffnungen vom Leben in Fülle für alle, um nicht zu verzweifeln. Und wir brauchen sie um zu handeln, um uns für das Leben einzusetzen, im Alltag, in der Politik, in der Schule, in der Familie und überall. Denn die Früchte fallen ja nicht vom Himmel! Wir können sie nur ernten, wenn wir den Samen zum Wachsen bringen.

**Robin:** Und deshalb bekommt ihr Konfis heute ein grünes Armband von uns, „Hoffnungsträger / Hoffnungsträgerin“ steht da drauf. Ihr könnt es tragen und gleich an eurem Handgelenk befestigen. Euer Festival-Bändchen für die Konfirmation! Allerdings ist es nicht zum dauerhaften Tragen gedacht. Es ist bloß aus Papier, duschen würde ich damit nicht. Innen drin sind kleine Samenkörner. Wenn ihr die befeuchtet und in einen Blumentopf legt, wenn ihr regelmäßig gießt und ein wenig Geduld habt, dann wird der Samen aufgehen und zu schönen Sommerblumen werden.

**Heike:** So sollt ihr auch wachsen. Im Leben und im Glauben. Gott hat den Samen in euch gelegt. Er will euch wachsen sehen! Er braucht euch als Hoffnungsträger und Hoffnungsträgerinnen, als Menschen, die Gott in dieser Welt ein Gesicht geben, die das Leben blühen lassen, die nicht verzweifeln und die sich nicht abfinden, die weitergehen auf Hoffnungswegen und die die Hoffnung weitersagen. Die Welt wird besser, weil ihr in der Welt seid, liebe Konfis! Also: Macht was aus dem Samen des Glaubens. Und gleich lasst euch stärken für alles, was kommt, mit dem Segen, mit der Trotzskraft des Lebens! Amen.

